

Philosophische Schriften

Band 2

**Heidegger,
Hölderlin und die Ἀλήθεια**

Martin Heideggers Geschichtsdenken in seinen Vorlesungen
1934/35 bis 1944

Von

Susanne Ziegler



Duncker & Humblot · Berlin

SUSANNE ZIEGLER

Heidegger, Hölderlin und die Ἀλήθεια

Philosophische Schriften

Band 2

Heidegger, Hölderlin und die Ἀλήθεια

Martin Heideggers Geschichtsdenken in seinen Vorlesungen
1934/35 bis 1944

Von

Susanne Ziegler



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ziegler, Susanne:

Heidegger, Hölderlin und die Ἀλήθεια: Martin Heideggers
Geschichtsdenken in seinen Vorlesungen 1934/35 bis 1944 /
von Susanne Ziegler. – Berlin: Duncker und Humblot, 1991

(Philosophische Schriften; Bd. 2)

Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 1990

ISBN 3-428-07142-5

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1991 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 3-428-07142-5

Vorwort

Diese Arbeit hätte nicht begonnen werden können ohne die vielen Anregungen, die ich in Vorlesungen und Seminaren von Prof. Dr. Richard Wisser an der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, erhielt. Auch der Fortgang der Arbeit wurde durch derartige Denkanstöße immer wieder neu belebt. Hierfür danke ich Professor Wisser von Herzen.

Darmstadt, im März 1991

Susanne Ziegler

Inhalt

Siglen	10
§ 1. Einleitung	13
§ 2. Horizontale Zeit und existenziale Geschichtlichkeit	17
§ 3. Heideggers Gespräch mit Hölderlin	23
§ 4. Der in Hölderlins Dichtung gegründete Anfang einer anderen Geschichte. GA 39: Hölderlins Hymnen "Germanien" und "Der Rhein". Wintersemester 1934/35	26
a) Das Reintersprungene als Leitform für die Bewegtheit der abendländischen Geschichte	31
b) Das Wesen der Dichtung als Stiftung des Seyns	40
c) Das Seyn des Menschen als Gespräch	45
d) Das Denken der Halbgötter. Dichten und Denken	47
e) Das Ereignis des Wahren	50
f) Das "Vaterland". Das Mitgegebene und das Aufgegebene	54
g) Die Grundstimmung der Dichtung	57
§ 5. Wieder-holung des Anfangs der Geschichte und Verwandlung in den anderen Anfang. GA 40: Einführung in die Metaphysik. Sommersemester 1935	65
a) Geschichtliches Fragen der Seinsfrage	66
b) Das Walten der φύσις als An-wesen	73
c) Der Wesensbezug des Denkens zum Sein. Sein als Grundgeschehnis ...	80
d) Der Wandel des Seins von φύσις zu ἰδέα. Der Einsturz der ἀλήθεια ...	93
e) Die Unterscheidung von Sein und Seiendem als das die Geschichte Tragende	100
§ 6. Das Wesen der Wahrheit im anderen Anfang: die Lichtung. GA 45: Grundfragen der Philosophie. Ausgewählte "Probleme" der "Logik". Wintersemester 1937/38. Erster Entwurf	107
a) Wahrheit als Lichtung für das sichverbergende Seyn	108
b) Die Lichtung als Grund des Menschseins	116
§ 7. Das Fragen der Wahrheitsfrage im Hinblick auf den zukünftigen Anfang der Geschichte. GA 45: Grundfragen der Philosophie. Ausgewählte "Probleme" der "Logik". Wintersemester 1937/38	126

a) Das Wesen der Philosophie und die Wahrheitsfrage	127
b) Geschichtliche Besinnung auf die Wahrheit als Richtigkeit. Die Kehre der Wahrheitsfrage	133
c) Die Wesenheit des Wesens	135
d) Gründung des Grundes. Die ἀλήθεια als ursprüngliches Wesen des Wahren	138
e) Die Notwendigkeit der Wahrheitsfrage aus dem Anfang der Geschichte	140
f) Not und Notwendigkeit des ersten Anfangs. Die Grundstimmung des Erstaunens	147
g) Die Not der Notlosigkeit. Die Seinsverlassenheit des Seienden	155
§ 8. Das zeit- und orthafte Wesen des Seins. GA 51: Grundbegriffe. Sommersemester 1941	160
a) Grund-Begriffe als Be-greifen und Ein-begriffen-sein	160
b) Die Unterscheidung von Sein und Seiendem als Aufenthalt des Menschen	164
c) Das zwiespältige Wesen des Seins	166
d) Der Bezug des Menschen zum Sein und des Seins zum Menschen	171
e) Das Verhältnis von Seiendem und Sein im Spruch des Anaximander ..	177
§ 9. Der Übergang von der gewesenen in die künftige Geschichte. GA 52: Hölderlins Hymne "Andenken". Wintersemester 1941/42	192
a) Das dichtende Wort	192
b) Das Wesenhafte aller Geschichte ruht im Finden, Aneignen und Gebrauchenkönnen des Eigenen	198
c) Das Fest als Grund und Wesen der Geschichte. Das Sein als Ereignis ..	204
d) Das eigentliche Wesen des Denkens: Andenken	214
§ 10. Geschichte als Heimischwerden. GA 53: Hölderlins Hymne "Der Ister". Sommersemester 1942	223
a) Das zeit- und orthafte Wesen der Ströme	226
b) Heimischwerden aus der Zugehörigkeit zum Sein	236
c) Das Gesetz des Unheimischseins als Gesetz des Heimischwerdens. Das Wesen des Dichters	255
§ 11. Geschichte als Geschehen der 'Αλήθεια. GA 54: Parmenides. Wintersemester 1942/43	270
a) Verborgenheit und Streit im Wesen der ἀλήθεια	276
b) Das griechische Gegenwesen zur ἀλήθεια: λαθόν und ψευδος	276
c) Die Geschichte des Wesenswandels der Wahrheit. Das römische Gegenwesen zur Wahrheit: falsum. Das Verhältnis von verum und "wahr" ..	281
d) Geschichte als Zuweisung des Seins	287
e) Arten der Verbergung. Der μῦθος als anfängliches Wort. Drei einfache Ereignisse	290
f) Das anfängliche Wesen der Verborgenheit: λήθη. Das Ereignis der Vergeßung (Pindar)	295

g) Das Wesen des griechischen Göttertums	305
h) Der Ort der Vergessung (Platon). Entbergung und Bergung	317
i) Das Gesetz des Anfangs	324
j) Das Nächste im Wesen der ἀλήθεια: das Offene	328
k) 'Αλήθεια als Anfang der Geschichte des Abendlandes	338
§ 12. Die anfänglichen Namen des Seins. GA 55: Der Anfang des abendländischen Denkens. Heraklit. Sommersemester 1943	346
a) Wesentliches und gewöhnliches Denken	349
b) Der Bezug des Menschen zum Niemals-Untergehen (τὸ μὴ δυνόν ποτε)	353
c) Der Bezug von Aufgehen und Sichverbergen im Wesen der φύσις	357
d) Die φύσις als unscheinbare Fügung	363
§ 13. Der λόγος als Gegend und Gegenwart. GA 55: Logik. Heraklits Lehre vom Logos. Sommersemester 1944	372
§ 14. Der mehrfältige Sachverhalt der Kehre. Der mehrfältige Sachverhalt von "Sein und Zeit"	377
Zitierte Literatur	387
Personenregister	397
Sachregister	400

Siglen

- SW Hölderlin: Sämtliche Werke. Große Stuttgarter Ausgabe. 8 Bde. Hg. Friedrich Beissner und Adolf Beck. Stuttgart: Kohlhammer 1946-1985.
- GA Martin Heidegger: Gesamtausgabe. Ausgabe letzter Hand. Frankfurt: Klostermann 1976 ff.
- Weitere Schriften Heideggers:
- BR Brief an William J. Richardson vom April 1962. In: William J. Richardson, Through Phenomenology to Thought. The Hague: Nijhoff 1963. S.VIII - XXIII.
- EiM Einführung in die Metaphysik. 1. Aufl. 1953. 5. durchges. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1987.
- FBSD Zur Frage nach der Bestimmung der Sache des Denkens. Hg. Hermann Heidegger. St. Gallen: Erker 1984 (Vortrag 1965).
- GD Grundsätze des Denkens. In: Jahrbuch für Psychologie und Psychotherapie 6 (1958). S. 33-41.
- HK Die Herkunft der Kunst und die Bestimmung des Denkens. Vortrag geh. 4.4.1967 in der Akademie der Wissenschaften und Künste in Athen. In: Distanz und Nähe. Reflexionen und Analysen zur Kunst der Gegenwart. Hg. Petra Jäger u. Rudolf Lütke. Würzburg: Königshausen + Neumann 1983.
- ID Identität und Differenz. 1. Aufl. 1957. 8. Aufl. Pfullingen: Neske 1986.
- IG Martin Heidegger im Gespräch. Hg. Richard Wisser. Freiburg/ München: Alber 1970. Wiederabgedruckt in: Antwort. Martin Heidegger im Gespräch. Hg. Günther Neske, Emil Kettering. Pfullingen: Neske 1988. S. 21-28.
- N Nietzsche. 2 Bde. 1. Aufl. 1961. 4. Aufl. Pfullingen: Neske 1982.
- Phil Was ist das - die Philosophie? Vortrag geh. in Cerisy-la-Salle/ Normandie, August 1955. 1. Aufl. 1956. 9. Aufl. Pfullingen: Neske 1988.
- SD Zur Sache des Denkens. 1. Aufl. 1969. 3. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1988.

- SI Spiegel-Interview mit Martin Heidegger am 23.9.1966. In: Der Spiegel 23 (1976). S. 193-219. Wiederabgedruckt in: Antwort. Martin Heidegger im Gespräch. Hg. Günther Neske, Emil Kettering. Pfullingen: Neske 1988. S. 81-111.
- SU Die Selbstbehauptung der deutschen Universität (Rede 27.5.1933). Das Rektorat 1933/34. Tatsachen und Gedanken. Hg. Hermann Heidegger. Frankfurt: Klostermann 1983.
- SvG Der Satz vom Grund. 1. Aufl. 1957. 6. Aufl. Pfullingen: Neske 1986.
- TK Die Technik und die Kehre. 1. Aufl. 1962. 7. Aufl. Pfullingen: Neske 1988.
- VA Vorträge und Aufsätze. 1. Aufl. 1954. 5. Aufl. Pfullingen: Neske 1986.
- WhD Was heißt Denken? 1. Aufl. 1954. 4. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1984.

§ 1. Einleitung

Sieht man die Heidegger-Bibliographie von Hans-Martin Saß durch, fällt auf, daß bald nach Heideggers Hauptwerk "Sein und Zeit" von 1927 eine Unterbrechung der Veröffentlichungen von dreizehn Jahren besteht: Zwischen den Schriften "Was ist Metaphysik?", "Vom Wesen des Grundes", "Kant und das Problem der Metaphysik", 1929, und "Platons Lehre von der Wahrheit", 1942, hat Heidegger nichts publiziert außer zwei kurzen Hölderlin-Vorträgen und seiner Rektoratsrede von 1933. In dieser Zeit hat sowohl Heideggers Denkansatz als auch seine Denkhaltung eine Veränderung erfahren; es ist die in der Heidegger-Forschung so genannte "Kehre".¹ Allgemein wird die Wendung von Heideggers Denken in dem 1930 und 1932 öfter gehaltenen, aber erst 1943 in einem "mehrfach überprüften Text" (GA 9, 483) veröffentlichten Vortrag "Vom Wesen der Wahrheit" erblickt. Hält man den gedruckten Text (GA 9,177-202) jedoch fälschlich für identisch mit den dreizehn Jahre zuvor gehaltenen Vorträgen,² so kommt man zu der irrigen Annahme, Heideggers spätere Position sei "im Grundsätzlichen dieselbe geblieben" wie die der 30er Jahre.³

Seit der 1976 aus dem Nachlaß begonnenen Herausgabe von Heideggers Vorlesungen fällt von Mal zu Mal mehr Licht auf seinen Denkweg in besagter Zeitspanne. Der Editionsplan der Gesamtausgabe beruht auf Heideggers Anweisung, die umfangreichen Abhandlungen der dreißiger und vierziger Jahre, von denen 1989 die "Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis)" (1936-1938) erschienen sind, erst nach Herausgabe der Vorlesungen zu veröffentlichen, weil "Kenntnis und aneignendes Studium" der Vorlesungen eine "notwendige Voraussetzung" für das Verständnis der Abhandlungen bilden (Nachwort des Herausgebers, GA 65,513). Insofern muß die Vorlesung als die "Heideggers philosophisches Schaffen zentral prägende Darstellungsform" angesehen werden.⁴

Einen Hinweis auf Heideggers eigene Einschätzung des genannten Wegstückes gibt der Titel seines Buches "Holzwege", das, 1950 erschienen, Vorträge und Aufsätze aus der Zeit von 1935 bis 1946 enthält. Holzwege sind, wie das Motto des Bandes

¹ Eine Auswahl der Literatur zur "Kehre" nennt: Emil Kettering, NÄHE. Das Denken Martin Heideggers. Pfullingen: Neske 1987. S. 323.

² Auf die Differenz zwischen Urfassungen und Druckfassung ist hingewiesen von: Alberto Rosales, Transzendenz und Differenz. Ein Beitrag zum Problem der ontologischen Differenz beim frühen Heidegger. Den Haag: Nijhoff 1970. S. 310.

³ Winfried Franzen, Von der Existenzialontologie zur Seinsgeschichte. Eine Untersuchung über die Entwicklung der Philosophie Martin Heideggers. Meisenheim: Hain 1975. S. 103.

⁴ Franz Josef Wetz, Wege - nicht Werke. Zur Gesamtausgabe Martin Heidegger. In: Zeitschrift für Philosophische Forschung 41 (1987). S. 444.

sagt, Wege, "die meist verwachsen jäh im Unbegangenen aufhören" (GA 5, ungezählte Seite der Titulatur).

Meine These lautet: Der Grund für Heideggers gewandeltes Denken am Ende der besagten Zeitspanne besteht in Erfahrungen, die er im Gespräch mit Hölderlin seit der Vorlesung von 1934/35 gemacht hat. Was sich zwischen 1934/35 und der Heraklit-Vorlesung von 1944 abspielt und als "Kehre" angesprochen wird, bereitet Heideggers Denken vor, wie es in "Vorträge und Aufsätze", "Unterwegs zur Sprache" und in allen späteren Schriften zum Ausdruck kommt.

Die Vorlesungen ab 1934/35 zeigen drei Schwerpunkte: die Auseinandersetzung mit Hölderlin, mit Nietzsche und mit den griechischen Denkern am Anfang der abendländischen Geschichte. Während die Philosophie Nietzsches in Heideggers Augen die Vollendung des mit Platon beginnenden Zeitalters der Metaphysik artikuliert, kündigt sich in der Dichtung Hölderlins der Anfang einer anderen Geschichte an. Heidegger sieht in Hölderlin den "Zukünftigeren, d.h. über Nietzsche Hinwegreichenden" (GA 45,135). Was die griechischen anfänglichen Denker, Anaximander, Parmenides und Heraklit, gesagt haben, legt Heidegger als ein Sprechen aus dem Erfahrungsbereich der 'Αλήθεια aus. Hölderlin und die 'Αλήθεια stehen also, in je verschiedener, jedoch aufeinander bezogener Weise, für den Anfang von Geschichte. Es ist Heideggers Überzeugung, daß sich Geschichte aus ihrem Anfang bleibend bestimmt. In meiner Untersuchung wird die Herkunft dieser Überzeugung offengelegt werden, was auch im Hinblick auf die unveröffentlichte Abhandlung von 1941 "Über den Anfang"⁵ von Bedeutung ist.

Will man Heideggers Auffassung der abendländischen Geschichte, wie sie in dem genannten Jahrzehnt entsteht, kennenlernen, so wird man auf Gedanken achten müssen, die Heidegger im Zusammenhang mit dem Anfang, das heißt im Zusammenhang mit Hölderlin und der 'Αλήθεια, entfaltet. Nach 1946 spricht Heidegger zwar selten von Geschichte und stattdessen etwa von der "Ankunft des Gewesenen" (GA 12,53) oder vom "Ereignis" (ID 24 ff). Da in diesen Phänomenen aber das von Heidegger 1934/35 bis 1944 erfahrene Wesen der Geschichte beruht, ist sein Geschichtsdenken auch in seinen späteren Schriften enthalten, so daß das "Thema der Geschichtlichkeit" sich "bei einer Auslegung der Gesamtheit des Heideggerischen Denkens als das Primäre und philosophisch Relevanteste" erweist.⁶ Gerade aus Heideggers letzten Äußerungen, kurzen, nach 1970 geschriebenen Texten (GA 13,213 ff; Vorwort zur Gesamtausgabe), geht hervor, wie sein Denken um Hölderlin und um die 'Αλήθεια als Anfang kreist. Beide Themen stellen also keine Episode dar, sondern bestimmen als Arbeit eines Jahrzehnts Heideggers Denkweg bis ans Ende.

Im Seminar in Le Thor 1969 hat Heidegger als "drei Schritte auf dem Weg des Denkens" genannt: die "Frage nach dem Sinn von Sein", die "Frage nach der Wahrheit des Seins" und die "Frage nach dem Ort oder der Ortschaft des Seins" (GA 15,344). Heideggers Hauptwerk "Sein und Zeit" sowie die zeitlich und thematisch benachbarten Schriften sind bewegt von der Frage nach dem Sinn von Sein.

⁵ Prospekt Klostermann zur Heidegger-Gesamtausgabe, Juni 1989, S. 16.

⁶ Orlando Pugliese, Vermittlung und Kehre. Grundzüge des Geschichtsdenkens bei Martin Heidegger. Freiburg/ München: Alber 1965. S. 56.

Das nächste Wegstück, Heideggers Denken der dreißiger und frühen vierziger Jahre, ist geleitet von der Wahrheitsfrage - daher ursprünglich die Zuwendung zur griechischen 'Αλήθεια -, zugleich aber tritt seit der "Einführung in die Metaphysik" (1935) ein topologisches Verständnis des Seins zutage. Gehen eines Weges bedeutet ja, daß etwa ein Gebäude oder eine bestimmte Formation in einer Landschaft erst im Näherkommen erkannt werden, obwohl man sie schon lange vor Augen hatte. In diesem Sinne nennt Heidegger sein Denken zwar erst 1947 "Topologie des Seyns" (GA 13,84); der Topos-Charakter des Seins wird jedoch seit Mitte der dreißiger Jahre, und zwar mehr und mehr, von ihm beachtet.

Aufgabe ist, besagte Phase von Heideggers Denkweg, die ihm selbst als ein "Gang auf Holzwegen" (FBSD 19) erschien und die in der Heidegger-Forschung als "Kehre" diskutiert wird, zu durchmessen, um Heideggers Auffassung der abendländischen Geschichte zu verfolgen und den Boden freizulegen, aus dem das topologische Denken seiner Spätschriften erwächst. Dazu ist nötig, die Freiburger Vorlesungen zwischen 1934/35 und 1944 zu untersuchen. Da die Nietzsche-Vorlesungen (GA 43, 44, 47, 48), die Kant- (GA 41) und die Schelling-Vorlesung (GA 42) eine eigene Problematik behandeln, können sie unberücksichtigt bleiben. Es gilt, die zentralen Gedanken Heideggers in statu nascendi und in ihrer Entfaltung, in ihrer Kontinuität und Veränderung zu verfolgen. Eine solche Verfahrensweise ist um so mehr geboten, als in vielen bisherigen Forschungsarbeiten der Wegcharakter von Heideggers Denken nicht ernst genommen wird und frühere Positionen mit späteren unachtsam vermischt werden.

Wie ich zeigen werde, bildet Heidegger in der Zeitspanne 1934/35 bis 1944 drei Grundgedanken aus. Sie gelten 1. dem Bezug des Seins zum Menschen, 2. dem Unterschied von Sein und Seiendem und 3. dem Sachverhalt "Sein und Zeit". Während die ersten beiden Gedanken vollendet werden - in Heideggers Veröffentlichung "Identität und Differenz" (1957) werden sie in der in den dreißiger Jahren erarbeiteten Gestalt vorgetragen -, erfährt das "Zeit"-Thema keinen Abschluß. Noch im Trakl-Vortrag von 1952 sagt Heidegger im Hinblick auf die "frühende Frühe" des "Anbeginns": "Diese Frühe verwahrt das immer noch verhüllte ursprüngliche Wesen der Zeit" (GA 12,53). Erst 1962, im Vortrag "Zeit und Sein", glaubt er, "das Eigene des Zeit-Raumes", worin die "eigentliche Zeit" beruht, gefunden zu haben (SD 15).

Die These, daß die "Zeit"-Problematik in Heideggers Spätphilosophie "deutlich in den Hintergrund" tritt,⁷ bedarf daher der Modifizierung. Gerade am Thema "Zeit" wird deutlich, daß Heidegger gezwungen ist, auf eingeschlagenen Wegen umzukehren und jeweils neue Wege zu suchen. Deshalb vermeidet er auch oft das Wort "Zeit" oder verwendet es nur als ein "Vorwort", das heißt als ein vor-läufiges Wort, "für das Sagen vom Wesen des Seins" (GA 54,209). Die Absicht, den Sachverhalt "Sein und Zeit" aufzuklären, bleibt jedoch unverändert bestehen. So betont Heidegger in seinem Vortrag "Das Ende der Philosophie und die Aufgabe des Denkens" (1964), daß er seit 1930 immer wieder den Versuch unternommen habe, "die Fragestellung von 'Sein und Zeit' anfänglicher zu gestalten" (SD 61). Alle Phänomene, die Heidegger in den Vorlesungen 1934/35 bis 1944 beschreibt, sei es

⁷ Franzen, o.c. 115.